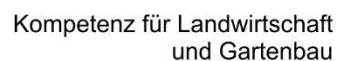
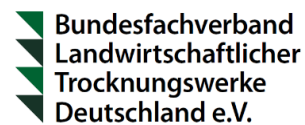


Positionierung des „Forums nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln (Stand: 11. April 2025)





Das Dialogforum „Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ beschreibt seine Haltung zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln und stellt fest:

(1) Kooperation

Alle Akteure in der Warenflussskette „Eiweißfuttermittel“ können dazu beitragen, die Verwendung von mehr heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln gemeinsam voranzubringen. Der Dialog zwischen allen Akteuren sowie die Vernetzung, die Kooperation und das gemeinsame Handeln sind notwendig. Dabei ist eine Vielfalt von Lösungen möglich und erwünscht. Jeder sinnvolle Schritt zur Förderung von heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln wird vom Dialogforum begrüßt.

(2) Definition heimische und europäische Eiweißfuttermittel

Landwirte können bei der Fütterung von Nutztieren auf eine Vielzahl von Fütterungskomponenten zurückgreifen, die einen Beitrag zur Eiweißversorgung leisten können. Das Forum konzentriert sich bei der Definition der heimischen/ europäischen Eiweißfuttermittel in erster Linie auf:

- feinsämige Futterleguminosen (u.a. Klee und Luzerne)
- Körnerleguminosen (u.a. Ackerbohne, Erbse, Lupinen, sowie Soja aus regionaler Erzeugung und aus europäischer Erzeugung)
- Rapsschrot und Sonnenblumenschrot aus heimischer bzw. europäischer Erzeugung
- weitere Nebenprodukte aus der heimischen Ölsaaten- und Ethanolproduktion (DDGS¹)

Das Forum wird sich mit der Frage beschäftigen, welchen Beitrag weitere alternative Proteinquellen (bspw. Algen, Insekten, Schlachtnebenprodukte) zur Eiweißversorgung leisten können.

(3) Anteil von Leguminosen im Anbau erhöhen

Leguminosen verfügen über eine Vielzahl von Eigenschaften, die sich neben weiteren Aspekten positiv auf die Fruchtfolge und das Agrarökosystem auswirken. Leguminosen sind ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigeren Fruchtfolge.

Das Dialogforum setzt sich dafür ein, den Anteil von klein- und großkörnigen Leguminosen auf Ackerflächen und Grünlandflächen signifikant und kontinuierlich zu erhöhen, um bis zum Jahr 2030 auf deutschen Ackerflächen 10 % zu erreichen.

(4) Wettbewerbsfähigkeit der Leguminosen stärken

Der Anbau von Körnerleguminosen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. 2015 betrug der Anbauumfang in Deutschland 1,4 %² der Ackerfläche. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass der Leguminosenanbau ohne zusätzliche finanzielle Anreize meist nicht wettbewerbsfähig zu den konkurrierenden Ackerkulturen wie z. B. Weizen, Gerste und

¹ *Dried Distillers Grains with Solubles*

² DESTATIS (2015). Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Landwirtschaftliche Bodennutzung und Anbau auf dem Ackerland. Fachserie 3 Reihe 3.1.2. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015.

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Bodennutzung/Bodennutzung.html> (abgerufen am 01.10.2015)



Mais ist. Die GAP-Reform gemäß Delegierten-Verordnung (EU) Nr. 639/2014 der Kommission vom 11. März 2014 hatte zusätzliche Anreize zum Anbau von Leguminosen ermöglicht. Die weiteren Entwicklungen sind zu beobachten. Langfristig soll der Leguminosenanbau wettbewerbsfähig werden.

Weitere wichtige Anreize sind der Aufbau von zusätzlichen Verarbeitungskapazitäten, Verbesserung des Wissenstransfers von Wissenschaft über Beratung zum Landwirt und der Aufbau von zusätzlichen Vermarktungsmöglichkeiten zur Stärkung der Nachfrage.

Das Forum wird Ziele formulieren, um die Wettbewerbsfähigkeit des Leguminosenanbaus zu stärken.

(5) Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung

Um den Anbau von heimischen/ europäischen Eiweißpflanzen zu fördern, setzt sich das Dialogforum dafür ein, den Anteil von heimischen/ europäischen Eiweißfuttermitteln in der Tierfütterung je nach Tierart bedarfsgerecht einzusetzen und in den kommenden drei Jahren kontinuierlich zu erhöhen. Das gilt auch für die Verwendung von Feinleguminosen in der Rinderfütterung sowie technisch aufbereitete Feinleguminosen (wie bspw. Luzerne- / oder anderen Feinleguminosen-Crops) bei Schweinen und Hühnern.

Das Forum wird Ziele bezüglich des Anteils von heimischen/ europäischen Eiweißfuttermitteln in der Tierfütterung definieren.

(6a) Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja

Soja ist eine der wichtigsten Eiweißkomponenten in der Tierernährung, insbesondere in der Schweine- und Geflügelhaltung. Als Folge einer international arbeitsteilig ausgerichteten Agrarwirtschaft stammt ein großer Teil der für die europäische Veredlungswirtschaft notwendigen Eiweißfuttermittel aus Importen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Soja aus Übersee. Während in Südamerika auf über 50% der Ackerflächen Sojabohnen³ angebaut werden, liegt in Europa der Anteil der Leguminosen (einschließlich Soja) bei ca. 2 % der Ackerfläche⁴. Das Forum unterstützt das Ziel, Sojaeinfuhren aus nicht nachhaltiger Erzeugung zu verringern.

Nach Deutschland eingeführtes Soja soll unabhängig von der Herkunft nach einem anerkannten Nachhaltigkeitsstandard zertifiziert werden. Die Wahl des Standards steht den beteiligten Unternehmen frei. Doch müssen dabei nachweis- und nachprüfbare Kriterien, wie sie in verschiedenen bereits existierenden Zertifizierungssystemen dokumentiert sind, die Nachhaltigkeit belegen. Weitere Kriterien sind die Rückverfolgbarkeit der zertifizierten Ware über die Wertschöpfungskette oder das

³ Nach FAOStat (Abruf 2015): Brasilien 40%, Paraguay 78 %, Argentinien 49 %, Uruguay 57 %

⁴ Studie: „The environmental role of protein crops in the new common agricultural policy“ (2013) S. 24: „Protein crops are now grown on less than 2% of arable land (2011) in the European Union.“



System der Massenbilanzierung⁵. Ziel ist die Verwendung von 100 % nachhaltig zertifizierten Soja in der Fütterung.

Aus Sicht des Forums gibt es bislang kein Zertifizierungssystem, das alle ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien zur Nachhaltigkeit umfassend abdeckt. Auch kann sich das Forum zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf eine gemeinsame Empfehlung von Mindeststandards einigen. Eine Liste aktueller Zertifizierungssysteme für nachhaltigeres Soja mit individuellen Empfehlungen findet sich im Anhang.

Durch Optimierung der Futtermittelration (z.B. Senkung des Rohproteingehaltes) können je nach Tierart die Anteile von Soja in der Futtermittelration reduziert werden. Darüber hinaus kann Soja aus Übersee in der Futtermittelration durch heimisch/ europäische Eiweißfuttermittel (s. Definition gemäß These 2) substituiert werden. Die Vereinbarung von Unternehmens- oder Branchenzielen kann diesen Prozess unterstützen. Mit dem Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel wird ein Beitrag zur Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierfütterung geleistet. Um den Akteuren der Wertschöpfungskette Entscheidungshilfen anbieten zu können, verständigt sich das Forum darauf, Praxis-Beispiele insbesondere aus dem Raum Deutschland, Österreich und der Schweiz – z. B. aus den Demonstrationsnetzwerken der Eiweißpflanzenstrategie der Bundesregierung – für einzelne Nutztierarten zu berücksichtigen.

(6b) Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln

Sojaanbau ist einer der größten Treiber für Entwaldung und Umwandlung natürlicher Ökosysteme in Südamerika. Dies betrifft nicht nur das Amazonas-Gebiet, das durch das Soja-Moratorium seit 2008 als noch gut geschützt gilt, sondern auch weitere wertvolle natürliche Ökosysteme wie den Cerrado. Das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) bekennt sich zum Soja-Moratorium und dessen Aufrechterhaltung. Entwaldung und Umwandlung ist mit negativer Kohlenstoffbilanz, sozialen Konflikten, einer stark dezimierten Artenvielfalt und mit dem Verlust biologischer und genetischer Ressourcen verbunden. Aus diesen Gründen haben einige europäische Länder und internationale Akteure die „Amsterdam Deklaration“ unterzeichnet. Die Unterzeichner zielen darauf ab, die Marktaufnahme nachhaltiger Rohstoffe u.a. Soja zu verbessern und die Privatwirtschaft zu unterstützen, Entwaldung entlang der Agrarlieferketten zu eliminieren.

Angesichts globaler Herausforderungen, wie dem Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt, unterstützt das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) das in der Amsterdam Deklaration zum Ausdruck gebrachte Ziel, die Entwaldung sowie darüber hinaus Umwandlung natürlicher Ökosysteme in den Wertschöpfungsketten, insbesondere von Soja, zu beseitigen.

⁵ Massenbilanz / Mass Balance (MB): Nachhaltige und konventionelle Ware werden nicht physisch getrennt, sondern vermischt; Zertifikate werden nur für den tatsächlichen Anteil an zertifizierter Ware ausgestellt. Der Käufer erhält nicht tatsächlich zertifizierte Ware, jedoch den schriftlichen Nachweis, dass er vom zertifizierten Anteil der Ware gekauft hat.



Das FONEI hat sich zum Ziel gesetzt, eine möglichst flächendeckende Verpflichtung der Privatwirtschaft für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten (gemäß der Accountability Framework Initiative, AFI⁶) zu erreichen. Durch verantwortungsbewusstes Lieferkettenmanagement sollen vor allem natürliche Wälder und andere Ökosysteme wie Savannen und Grasland erhalten werden.

Dabei erkennt das FONEI die Entwicklungen und Nachhaltigkeitsbestrebungen an, die sich maßgeblich auf eine nachhaltigere Beschaffung und Verarbeitung von Soja in Deutschland, der EU aber auch international auswirken. Das ist zum einen die ab 30.12.2025 verbindliche Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten EU-VO 2023/1115 (EUDR). Zum anderen sind dies freiwillige Unternehmens- und Multi-Akteurs-Initiativen wie Austauschplattformen, Zertifizierungssysteme und entwickelte Guidelines. Letztere haben integratives Potential im Hinblick auf die Erfüllung der Sorgfaltspflichten der EUDR und zur Erreichung von entwaldungs- und umwandlungsfreien Lieferketten.

Die Unterzeichner setzen sich dafür ein, international anerkannte Nachhaltigkeitsstandards in globalen Lieferketten konsequent anzuwenden und den Anstrengungen aller Beteiligten in der Wertschöpfungskette gerecht zu werden. Noch nicht alle Nachhaltigkeitsstandards enthalten ausreichend transparente und anspruchsvolle Kriterien, um Entwaldung⁷ - und Umwandlungsfreiheit⁸ zu gewährleisten. Das Forum sieht hier die Notwendigkeit einer konsequenten Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstandards sowie der damit verbundenen Kontrollsysteme. Aus Sicht des Forums ist entscheidend, die relevanten Merkmale der Nachhaltigkeitsstandards genau zu definieren, wie z.B. die Definitionen von Wald und

⁶ <https://accountability-framework.org/>:

Das Accountability Framework besteht aus 12 Grundprinzipien, die Unternehmen und anderen bei der Festlegung, Umsetzung und Überwachung wirksamer Verpflichtungen in Bezug auf Abholzung, Umwandlung von Ökosystemen und Menschenrechte in ethischen Lieferketten als Leitfaden dienen.

⁷ **Entwaldung:** Verlust von natürlichem Wald infolge von: (i) Umwandlung in eine landwirtschaftliche oder andere nicht forstwirtschaftliche Nutzung; (ii) Umwandlung in eine Baumplantage; oder (iii) schwerwiegende und anhaltende Degradierung.

- Diese Definition bezieht sich auf Lieferketten ohne Entwaldung, die sich im Allgemeinen darauf konzentrieren, die Umwandlung von Naturwäldern zu verhindern.
- Eine schwerwiegende und anhaltende Degradierung (Szenario iii in der Definition) stellt eine Entwaldung dar, auch wenn das Land anschließend nicht für eine nicht forstwirtschaftliche Nutzung verwendet wird.
- Der Verlust von Naturwald, der dieser Definition entspricht, gilt als Entwaldung, unabhängig davon, ob er legal ist oder nicht.

Die Definition des Rechenschaftsrahmens für Entwaldung bedeutet "Bruttoabholzung" von natürlichem Wald, wobei "brutto" im Sinne von "insgesamt; aggregiert; ohne Abzug von Wiederaufforstung oder sonstigem Ausgleich" verwendet wird.

⁸ **Umwandlung:** Verlust eines natürlichen Ökosystems infolge seiner Ersetzung durch Landwirtschaft oder eine andere Landnutzung oder aufgrund einer tiefgreifenden und anhaltenden Veränderung der Artenzusammensetzung, Struktur oder Funktion eines natürlichen Ökosystems.

- Die Entwaldung ist eine Form der Umwandlung (Umwandlung von Naturwäldern).
- Unter Umwandlung versteht man eine schwerwiegende und anhaltende Verschlechterung oder die Einführung von Bewirtschaftungsmethoden, die zu einer tiefgreifenden und anhaltenden Veränderung der Artenzusammensetzung, Struktur oder Funktion des Ökosystems führen.

Eine Veränderung natürlicher Ökosysteme, die dieser Definition entspricht, gilt als Umwandlung, unabhängig davon, ob sie legal ist oder nicht.



Umwandlung und Stichjahr (spätestens 2020) für das Erreichen der Entwaldungs⁹- und Umwandlungsfreiheit gemäß AFi.

Gemäß der inhaltlichen Ausrichtung des FONEIs unterstützen die Mitglieder die Vermeidung von Verlagerungseffekten auf natürliche Ökosysteme.

(7) Gemeinsame Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette

Das Forum beschäftigt sich mit allen drei Säulen der Nachhaltigkeit von Eiweißfuttermittel (Ökonomie, Soziales und Ökologie), berücksichtigt aber auch weitere Aspekte wie die Herkunft der Futtermittel und deren Verfügbarkeit. Das Forum begrüßt die bisherigen Erfolge beim Einsatz einheimischer Eiweißfuttermittel, unter anderem bei Rapsextraktionsschrot. Darüber hinaus sollte der Anteil heimisch/europäischer Eiweißfuttermittel durch weitere Maßnahmen erhöht werden. Das Forum erkennt an, dass auch die Wirtschaftlichkeit in der Warenflusskette berücksichtigt werden sollte, um langfristig den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel, beispielsweise aus heimischen Quellen, zu erhöhen. Alle Akteure der Warenflusskette von der Pflanzenzüchtung über die Landwirtschaft, den Erfassungshandel, die Futtermittelhersteller bis hin zur Verarbeitung und den Lebensmittelhandel, sowie Verbraucherinnen und Verbraucherinnen sind aufgefordert dazu ihren Beitrag zu leisten.

Das Forum erkennt an, dass bei der Umstellung auf eine nachhaltigere Eiweißfütterung in Lieferketten mit tierischen Produkten (bspw. infolge erforderlicher Warenstromtrennungen) ein höherer Aufwand entstehen kann. Dieser Mehraufwand muss im Sinne der Wirtschaftlichkeit auf den einzelnen Stufen der Warenflusskette berücksichtigt werden. Um Kaufbereitschaft zu schaffen, sind Verbraucherinnen und Verbraucher zu informieren und aufzuklären. Das Forum leistet dazu seinen Beitrag. Das Forum sieht jedoch eine sehr große Herausforderung darin, die Zusammenhänge und den Mehrwert des komplexen Systems „Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ an Endverbraucherinnen und Endverbraucher zu kommunizieren. Die Anwendung entsprechend ausgelobter Standards kann hierbei unterstützen. Die Mitglieder des Forums haben den Anspruch, nachhaltigere Eiweißfuttermittel in naher Zukunft in wesentlichem und wachsendem Umfang im deutschen Markt zu etablieren. Das Ziel, in der Tierfütterung nachhaltigere Eiweißfuttermittel einzusetzen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Vom Nutzen profitieren entsprechend alle Bürgerinnen und Bürger.

Da die Einführung von Produkten aus nachhaltigerer Eiweißfütterung derzeit nicht gänzlich über den Markt erreicht werden kann, sind staatliche Maßnahmen erforderlich. Die Mitglieder des Forums werden sich, flankierend zu ihren eigenen Anstrengungen, in

⁹ zur Ausführung der Kriterien siehe Thünen Working Paper 98 - Hargita Y, Hinkes C, Bick U, Peter G (2019): Entwaldungsfreie Agrar-rohstoffe - Analyse relevanter Soja-Zertifizierungssysteme für Futtermittel. Korrigierte Auflage. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 86 p, DOI:10.3220/PB1587381393000; https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn061690.pdf



der weiteren Arbeit mit geeigneten politischen Rahmenbedingungen auseinandersetzen, die Anreize für einen höheren Einsatz von nachhaltigen Eiweißfuttermitteln auf verschiedenen Wertschöpfungsstufen schaffen sollen, bis eine breite Marktdurchdringung erreicht ist.



(8) Einschätzung zur Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen als nachhaltigere Eiweißfuttermittel

Das Forum hat sich intensiv damit auseinandergesetzt, ob die Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen im Anbau pauschal mit negativen Auswirkungen für die Umwelt (wie z. B. Entwaldung, Resistenzbildung etc.) verbunden ist und Gentechnikfreiheit ein Kriterium für nachhaltigere Eiweißfuttermittel sein sollte. Trotz mehrerer und intensiver Versuche konnte dazu keine Einigung erzielt werden.

Die intensive Debatte des Forums hat jedoch dazu geführt, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Komplexität des Themas besser verstanden haben und dass insgesamt ein tiefgreifendes Verständnis der unterschiedlichen Positionen erzielt werden konnte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums werden über diese Frage miteinander im Gespräch bleiben und die Debatte ergebnisoffen weiterführen.



Bonn, am 10. Oktober 2024

ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG

ALDI Süd Dienstleistungs-GmbH & Co oHG

Arla Foods Deutschland GmbH

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)

Bundesfachverband landwirtschaftlicher Trocknungswerke in Deutschland e.V. (BLTD)

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP)

Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)

Deutsche Umwelthilfe (DUH)

Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)

EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG

Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fakultät Land- und Ernährungswirtschaft

Kaufland Stiftung & Co. KG

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG

ProTerra Foundation

REWE Group Buying GmbH

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)

Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V. (OVID)

Verein Donau Soja

Westfleisch SCE mbH

WWF Deutschland

Anhang (Stand 4. Oktober 2017):

Alphabetische Liste aktueller Zertifizierungssysteme von Soja mit individuellen Empfehlungen:

Name Zertifizierungssystem	Empfohlen von
Apresid (Agricultura Certificada) (Argentinien)	DVT (Deutscher Verband Tiernahrung)*
ADM (Responsible Soybean Standard)	DVT*
AMAGGI (Responsible Soy Standard) (Brasilien)	DVT*
BEMEFA/APFACA	DVT*
Biokreis e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
Bioland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
Biopark e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
BUNGE (Pro-S assuring sustainable sourcing)	DVT*
Cargill (Triple S Soya Products)	DVT*
COMAO (Agroindustrial Cooperativa) (Brasilien)	DVT*
CRS (certified responsible Soy by CEFETRA)	DVT*
Demeter e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
DonauSoja	DVT*, WWF Deutschland **
Europa Soja	DVT*, WWF Deutschland**
EU-Öko-Verordnung	BÖLW***, WWF Deutschland**
Ecoland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
FEMAS (Responsible Sourcing of Agricultural and Natural Products)	DVT*
Gäa e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
ISCC EU	DVT*
ISCC plus	DVT*
Naturland e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**
ProTerra Certification	DVT*, WWF Deutschland**
RTRS (Round Table for Responsible Soy)	DVT*
RTRS NON GM	DVT*, WWF Deutschland**
SFS (Sustainable Feed Standard TM)	DVT*
USSEC (U.S. Soybean Export Council)	DVT*
Verbund Ökohöfe e.V.	BÖLW***, WWF Deutschland**

* auf Grundlage der vom europäischen Verband der Mischfutterhersteller (FEFAC) entwickelten Leitlinien zur Sojabeschaffung

** auf Grundlage sozialer und ökologischer Mindestkriterien für Zertifizierungssysteme des WWF Deutschlands (World Wide Fund for Nature)

*** Der Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) empfiehlt die Zertifizierungssysteme für ökologischen Landbau ihrer Mitgliedsverbände, sowie die EU-Öko-Verordnung.